

Wildobst im Wald verwurzeln

Unter den Bäumen werden Vogelkirsche, Wildbirne, Wildapfel, Eberesche, Elsbeere, Speierling und die Mehlbeeren-Arten zum Wildobst gezählt. Wie die meisten Kulturobstarten gehören sie zur vielgestaltigen Familie der Rosengewächse. Eine Gemeinsamkeit der Wildobstbäume ist die hohe Lichtbedürftigkeit, die es ihnen im Wald aber oft nicht ganz einfach macht, sich gegen die umstehende Konkurrenz durchzusetzen. In früheren Zeiten, wo in vielen Gebieten Mitteleuropas die Nieder- und Mittelwaldwirtschaft vorherrschte, konnten diese Baumarten in den relativ lichten Beständen gut gedeihen. Mit der Umwandlung in Hochwälder wurden die Wildobstarten aber von konkurrenzstärkeren Arten wie der Rotbuche verdrängt. Heute sind sie vor allem an Waldrändern und in Feldgehölzen anzutreffen, wo sich Mensch und Tier gleichermaßen an ihnen erfreuen.

Seit einigen Jahren gewinnen Wildobstbäume bei Aufforstungen wieder an Beliebtheit. Die Gründe, warum ihnen jeder Waldbewirtschafter mehr Aufmerksamkeit schenken sollte, sind vielfältig:

Zukunftsbäume in Zeiten des Klimawandels

Aufgrund des Klimawandels, mit höheren Durchschnittstemperaturen, vermehrt auftretenden Dürreperioden und häufigeren Extremwetterereignissen, ist ein wichtiges Ziel der Forstwirtschaft, die richtigen

Baumarten fürs zukünftige Klima zu finden. Empfohlen wird, auf Wälder mit einer großen, möglichst heimischen Baumartenvielfalt zu setzen. Die bei uns vorkommenden Wildobstarten eignen sich wunderbar, um mehr Artenvielfalt im eigenen Wald zu verwurzeln. Da sie außerdem mit den zu erwartenden Klimaveränderungen gut zurechtkommen, könnten sie in Zukunft als Wirtschaftsbäume mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Vogelkirsche, Wildbirne, Elsbeere und Speierling vertragen z. B. Dürreperioden recht gut und bringen auch eine ausreichende Frosthärte mit.

Holz, das sich sehen lassen kann

Bis auf die schwachwüchsigen Ebereschen und Mehlbeeren liefern alle eingangs genannten Wildobstarten begehrtes Wertholz, das sich am Markt zunehmender Beliebtheit erfreut. Voraussetzung sind astfreie, gerade Stämme mit einer gewissen Mindestlänge und einem bestimmten Mindestdurchmesser. Besonders Stämme ab 25–30 cm Durchmesser und mindestens 2,5 m Länge sind gut vermarktbar. Am besten ist es, die Stämme möglichst lange zu lassen und die Ausformung dem Verarbeiter zu überlassen. Für Drechsler sind auch deutlich geringere Dimensionen als 25 cm Durchmesser verwertbar. Die Nachfrage nach dem Holz heimischer Wildobstbäume ist sogar so groß, dass diese Holzarten aufgrund der Seltenheit der Bäume in heimischen Beständen aus anderen Ländern importiert werden müssen.



Die Mehlbeere verdankt ihren Namen der Tatsache, dass die getrockneten und gemahlene Früchte früher als Mehlersatz verwendet wurden. Sie wächst strauch- oder baumförmig, mit rundlicher Krone.



Ein beerenstarkes Angebot für Mensch und Tier

Wildobstbäume bieten unzähligen Waldbewohnern wertvolle Lebensräume und lebensnotwendige Ressourcen. Neben dem üppigen Nektarangebot der Blüten für Schmetterlinge, Käfer und Bienen, versorgen die schmackhaften Früchte u. a. Vögel und Säugetiere mit hochwertigen Nährstoffen. Viele Insektenarten sind bereits im Jugendstadium auf Wildobstbäume angewiesen. Die Raupen des Segelfalters naschen z. B. mit Vorliebe an den Blättern der Vogelkirsche und die Larven des Apfelbaum-Prachtkäfers fühlen sich, neben den namensgebenden Apfelbäumen, auch auf dem Speierling wohl. Selbst die raue Rinde alter Wildobstbäume wird von verschiedenen Kleinstinsekten bis hin zu Spinnentieren besiedelt und deshalb bevorzugt von Spechten, Kleibern und Baumläufern zur Nahrungsversorgung aufgesucht. Dort sind häufig auch die unterschiedlichsten Moos- und Flechtenarten zu finden, welche die Rinde als geeigneten Standort zum Gedeihen brauchen.

Nicht zuletzt erfreuen uns auch wir Menschen an den zauberhaften Blütenmeeren im Frühjahr, den herrlich bunten Blätterfarben im Herbst und den genussvollen Köstlichkeiten, die Wildobstgehölze das Jahr über zu bieten haben.



Für die Tierwelt hat die Eberesche oder Vogelbeere einen beeindruckenden Nutzen. Mehr als 60 Vogel-, 70 Insekten- und 30 Säugetierarten nutzen sie als Futterpflanze. Besonders bei Amseln, Drosseln, Staren, Seidenschwänzen und Eichelhähern stehen die leuchtend roten Früchte hoch im Kurs. Sie tragen dafür aber auch zur Verbreitung des wertvollen Wildobstgehölzes bei.

Wildobst verwurzeln – so gelingt's

Generell eignen sich Wildobstgehölze aufgrund ihres großen Lichtbedarfs besonders für die Pflanzung an Waldrändern, auf Schlägen oder Windwurfflächen. Das Pflanzmaterial sollte möglichst frisch sein und ausreichend Wurzelmasse besitzen. Falls die Gehölze nicht sofort verwurzelt werden, empfiehlt es sich, die Pflanzen in lockerer Erde einzuschlagen, so dass Wurzelstock und Triebansatz bedeckt sind, und gut einzuwässern. Auch vor der Pflanzung ist es vorteilhaft, die Junggehölze nochmals für etwa eine halbe Stunde in einen wassergefüllten Eimer zu stellen.

Vor dem Einpflanzen die Pflanzentriebe um ca. ein Drittel ihrer Länge einkürzen und die Wurzeln etwas zurückschneiden, um das Wachstum anzuregen. Ein kräftiger Spatenstich ist meist ausreichend als Pflanzloch. Nach erfolgter Pflanzung sollte das Gehölz noch gut gewässert werden. Da Wildobstbäume gerne vom Wild verbissen und verlegt werden, ist ein Schutz des Jungbaumes sehr empfehlenswert.

Werden Wildobstbäume im Wald gepflanzt, um später Wertholz liefern zu können, gilt es darüber hinaus auf die richtigen Pflege- und Durchforstungsmaßnahmen zu achten. In der Dickungsphase sollten nur unerwünschte, konkurrierende Bäume sowie krankes Wildobst entnommen werden. Ab einem Alter von 20 bis 25 Jahren werden die Bäume so freigestellt, dass die Kronen die Nachbarkronen nicht berühren und sich die Individuen frei entwickeln können. Es zahlt sich auch aus Formschnitte zu machen, um eine möglichst gerade Schaftlänge von ca. 5 m zu erreichen.

Welche Wildobstpflanzen welche Standorte bevorzugen und wie es mit der Wüchsigkeit, Umtriebszeit sowie Verwendung der Gehölze aussieht, zeigt der Vergleich in folgender Tabelle.

Vorteile der Herbstpflanzung

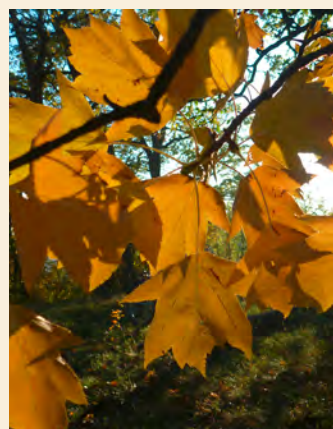
Im November haben die Sträucher ihre Nährstoffreserven aus den Blättern schon zurückgezogen, sind gut transportfähig und robust. Für wurzelnackte Gehölze ist daher der Herbst die ideale Pflanzzeit. Solange der Boden nicht gefroren ist, wachsen die Wurzeln im Herbst und Winter weiter, während die Pflanze oberirdisch ruht. Im Frühjahr können die Jungpflanzen dann richtig gut durchstarten.



Wildobststarten im Vergleich

	Eberesche	Elsbeere	Mehlbeeren	Speierling
Wüchsigkeit	10–20 m, rasches Jugendwachstum, 80–100 Jahre, BHD* ca. 25–30 cm	25 m, anfangs besonders raschwüchsig, über 200 Jahre, BHD bis 90 cm (max. 140 cm), konkurrenzschwach	10–15 m (selten über 20 m), langsam wüchsig, bis 100 Jahre	20–30 m, vergleichsweise raschwachsend, in der Jugendzeit empfindlich, über 200 Jahre, BHD bis 140 cm
Anbau	anspruchlos, kühles Klima, kalkarmer Boden, in Jugend schattentolerant, später lichtbedürftig	wärmeliebend, trocken, nährstoffreich, lichtbedürftig	lichte warme Wälder, Kalkböden, trockenverträglich	wärme- und lichtbedürftig, gut trocken tolerant, kalkhaltig
Mind. benötigte Fläche		gruppenweise oder Horst	keine Reinbestände, nur eingesprengt in Mischung (bis 5 %)	Beimischung
Pflege	Verbißschutz, Durchforstung, Freistellung (nach 20 Jahren)			
Umtriebszeit	ab 25–30 Jahre kaum mehr Wachstum	120–130 Jahre	Zuwachs 50–60 Jahre	150–200 Jahre
Holzverwendung	bei guter Pflege befriedigende Qualität, Tischlerei und Möbel gut möglich	sehr begehrtes und wertvolles Holz, Furnier, Drechsel und Tischlerei, Möbel, Instrumente	Drechslerei und Tischlerei, gutes Brennholz, früher Instrumente, Schiffbau etc.	sehr wertvolles Holz, Furnier, Möbel, Kunsttischlerei, Schnitzerei
Sonstige Verwendung	Früchte für Marmelade, Schnaps, geeignet für Schutzwaldaufforstungen	Früchte für Edelbrände, Zusatz zu Most	Früchte selten genutzt, geeignet für Schutzwaldaufforstungen	Früchte hervorragend für Schnaps oder Marmelade, Zusatz zu Apfelwein
Verbreitung	auf sauren Standorten ab der tiefmontanen Stufe im ganzen Bundesgebiet sehr häufig vertreten, meist allerdings nur in der Verjüngung, da stark unter Wildverbiss leidend	südliches Mitteleuropa, zerstreut in Mittel- und Niederwäldern in östlichen Bundesländern	Verbreitungsschwerpunkt auf trockenen Waldstandorten, meist in Gesellschaft mit Schwarz- oder Rotföhre, Rotbuche oder auch Trauben- und Flaumeiche	Süd- und Mitteleuropa, am Alpenostrand gern in sekundären Schwarzföhrenwäldern, thermophilen Buchenmischwäldern und Eichenmischwäldern, insgesamt selten
Naturverjüngung bzw. Verbreitung	Vögel	generativ über Samen, Vögel, Säugetiere (Fuchs, Mäuse, Marder)	Vögel, Säugetiere	Säugetiere (Nager, Rehwild), Vögel
	<i>Alle hier genannten Wildobststarten neigen außerdem zur Wurzelsprossbildung, was ihnen insbesondere bei der Mittel- und Niederwaldbewirtschaftung entgegenkommt.</i>			
Sonstige Besonderheiten	dekorativer Wert, gutes Ausschlagvermögen	gutes Ausschlagvermögen, dekorativer Wert	dekorativer Wert	dekorativer Wert

*BHD = Brusthöhendurchmesser



Sowohl im Frühlings- als auch im Herbstkleid ist die Elsbeere eine wahre Augenweide. Ihre Früchte haben einen hohen Vitamin C-Gehalt und lassen sich wunderbar zu Kompott, Marmelade, Kuchen oder Fruchtsaft verarbeiten.

	Vogelkirsche	Wildapfel	Wildbirne
Wüchsigkeit	bis 25 m, schnelles Jugendwachstum, selten über 100 Jahre, BHD bis 60 cm	ca. 10 m, langsames Wachstum, 100 Jahre, BHD bis 45 cm, konkurrenzschwach	bis 20 m, anfangs raschwachsend, 150–200 Jahre, BHD 80 cm (max. 120 cm), konkurrenzschwach
Anbau	gute Nährstoff- und Wasserversorgung, anfangs schattenverträglich, später Halbschatten bis Licht	anspruchlos, schattenempfindlich (besonders in der Jugendzeit)	wärmeliebend, lichtbedürftig, am liebsten auf tiefgründigen, basenreichen, frischen Standorten, trocken tolerant, schattenempfindlich (besonders in der Jugend)
Mind. benötigte Fläche	Mind. 0,1 ha, gruppenweise Beimischung, keine Reinbestände über 0,5 ha	Beimischung an Waldrändern	
Pflege	Verbisschutz, Durchforstung, Freistellung (nach 20 Jahren)	Verbisschutz	Verbisschutz, Durchforstung, Freistellung (nach 20 Jahren)
Umtriebszeit	60 bis max. 90 Jahre	ca. 50–70 Jahre	60–80 Jahre
Holzverwendung	wertvolles Holz, Furnier, Tischlereierzeugnisse, Möbel	seltener verwendet, mäßige Qualität, Kunst- und Drechselware	Wertvolles Holz, Furnier, Möbel, Kunst- und Drechselware
Sonstige Verwendung	Früchte vielfältig nutzbar (roh, verkocht, gebrannt)	Früchte selten genutzt	Früchte gelegentlich verkocht
Verbreitung	Mittel- Südeuropa, einzeln oder in Gruppen, in Laub- und Nadelmischwäldern	weite Teile Europas, in lichten Wäldern, Auen und Gebüsch (Schwerpunkt Donauauen), selten	weite Teile Europas, in trockenen Eichen-Hainbuchenwäldern und Hartholzauen, selten
Naturverjüngung bzw. Verbreitung	Vögel, Säugetiere	Säugetiere, Vögel, Menschen	Säugetiere, Vögel, Menschen
	<i>Alle hier genannten Wildobstarten neigen außerdem zur Wurzelsprossbildung, was ihnen insbesondere bei der Mittel- und Niederwaldbewirtschaftung entgegenkommt.</i>		
Sonstige Besonderheiten	dekorativer Wert		

*BHD = Brusthöhendurchmesser

Bezugsquellen für Gehölze mit Heimvorteil

Im Laufe der Jahrtausende konnten sie sich in den unterschiedlichen Regionen, in denen sie gedeihen, hervorragend an die Böden und Klimaverhältnisse anpassen. Das macht sie gegenüber Handelsware, die aus der halben Welt importiert wird, widerstandsfähiger, wuchskräftiger und damit langfristig auch kostengünstiger. Diesen Standortvorteil gilt es bei der Aufforstung von Wildobstgehölzen gezielt zu nutzen.

Mehr Infos zum Verein und dem Erwerb heimischer Wildobstarten gibt's unter:
 Verein Regionale Gehölzvermehrung (RGV)
 Zeile 85, A-2020 Aspersdorf
 Tel. 0680/234 01 06
 E-Mail: office@heckentag.at
 www.regionale-gehoelze.at · www.heckentag.at

